

den schließen und dann wären von Sumlocenne nach Arae flaviae 14 Leugen zu rechnen, welche wieder mit Rücksicht auf die Terrainverhältnisse auf 13 zu reduzieren wären, wenn man den Punkt auf der Karte von Sumlocenne rückwärts bestimmen will. Arae flaviae fiel damit auf das Plateau des kleinen Heuberg und zwar ganz in die Nähe der Kreuzung der Operationsstraße Rottweil-Rottenburg mit der Grenzstraße. Dieser wichtige Grenzpunkt zwischen der schwäbischen Alb und dem Neckar könnte unter Vespasian oder auch Domitian den Namen Arae flaviae erhalten haben. Römerspuren sind hier leicht ebenso viele zu finden als bei Unter-Ifillingen, dem Arae flaviae der archäol. Karte.

Diese letztere Erörterung soll jedoch vorerst keine weitere Bedeutung haben, als den verschiedenen Aufftellungen über die Lage von Arae flaviae eine weitere zugefellt zu haben. Denn positive Aufschlüsse können nur Hacke und Schaufel geben.

Tübingen, im Januar 1886.

E. Kallee.

II.

Römische Heerstraße von Rottenburg über den Bromberg nach Cannstatt.

Wenn man auf dem unzweifelhaft römischen Heerweg sich befindet, welcher von Rottenburg zwischen den Dörfern Wurmlingen und Wendelsheim hindurch auf den Schönbuch zu führt, so erblickt man genau im Alignement dieses Weges oben auf der Bergterrasse das Schloß Roseck; wendet man sich rückwärts, so hat man ebenso genau in der Visierlinie das Massiv der Weilerburgkuppe vor sich. Der römische Weg ist bis gegen Rottenburg hin schnurgerade und es erscheint unzweifelhaft, daß er auf die beiden genannten Punkte bei seiner Anlage einvisiert worden ist.

Nimmt man die Karte zu Hilfe, so findet man, daß der Weg die gerade Fortsetzung jener Römerstraße ist, welche, aus der Gegend von Haigerloch (Stetten) kommend, zwischen Hirrlingen und Hemmendorf durch, das Kastell von Sumlocenne links lassend, nach Rottenburg leitet. Dieser letztere Weg ist ebenso sicher auf die Weilerburg einvisiert, wie der erstgenannte und gleichfalls gerade geführt mit einer einzigen den Fuß der Weilerburg knapp umspannenden Ausbiegung.

Eine Gerade von der Weilerburg über Roseck verlängert führt durch den Schönbuch auf Cannstatt.

Auf dieser Linie liegt der Bromberg, der höchste Teil des Schönbuchs. Derselbe bildet keinen Gipfel, sondern ein Hochplateau, nahezu eine Wegstunde lang und eine halbe breit, die lange Achse von Osten nach Westen gerichtet. Die Hochebene fällt gegen Süden und Osten steil, an manchen Stellen kantig gegen den großen und kleinen Goldersbach ab, deren beide tief eingeschnittene Thäler sich am südöstlichen Ende der Bergmasse vereinigen. Nach rückwärts dacht sich der Bromberg allmählich gegen die Zuflüsse der obern Aich ab.

Die Hochebene des Bromberg ist zur Zeit durchaus bewaldet. Denkt man sich dieselbe abgeholzt, so gestattet sie eine nach allen Richtungen hin auf weite Strecken völlig unbehinderte Umsicht. Gegen Süden hat man den ganzen Albrand vor sich liegen, gegen Osten übersteht man einen großen Teil der Filderebene, gegen Norden begrenzt der Solituderücken den Horizont und gegen Westen die Höhen des Schwarzwalds. Es ist undenkbar, daß die Römer diesen für sie hochwichtigen Punkt außer acht gelassen haben sollten, und wenn auch die Spuren römischer Niederlassung auf der Brombergebene nicht zahlreich sind, so sind sie doch an einzelnen

Stellen nachgewiesen und es ist höchst wahrscheinlich, daß der Waldboden dort oben noch manches birgt, wenn man auch der Volkstradition, daß auf dem Bromberg einst eine Stadt gestanden, kein großes Gewicht beilegen will.

Die vorstehenden Betrachtungen haben in mir die Vermutung erweckt, daß die direkte ursprüngliche Heerstraße der Römer von Rottenburg nach Cannstatt über den Bromberg gezogen gewesen und die mehrfach vorgenommenen Terrainuntersuchungen haben meine Vermutung bestärkt und zur Überzeugung werden lassen. Das Ergebnis der Untersuchungen, die ich zum Teil in Gemeinschaft mit Herrn Professor Dr. v. Herzog vorgenommen und bei welchen wir uns der Unterstützung durch Herrn Forstrat Dr. Tscherning, welcher die Verhältnisse im Schönbuch nicht bloß in forstlicher Beziehung, sondern gerade in den auf Römerspuren gerichteten Forschungen wie kein zweiter kennt, erfreuen durften, ist nun folgendes:

Die römische Straße gelangt aus dem Ammerthal zwischen Unteriefingen und Pfäffingen am Gehänge des Enzbachthälchens aufsteigend auf die Kuppe von Roseck und führt von da nach Hohenentringen, im wesentlichen die Richtung des zur Zeit bestehenden Weges einhaltend; von Hohenentringen über den flachen Rücken und den Abhang des „Weinsteigle“ hinab auf den breiten Sattel, über welchen die Vizinalstraße vom Dorfe Entringen nach Bebenhausen führt. Vom Sattel nimmt sie, immer die gerade Linie einhaltend, die Richtung auf den nördlichen Flachrücken und sodann die nicht steilen Hänge hinab über den obersten Teil des Bebenhauserthals auf den von Breitenholz nach Bebenhausen führenden Waldweg. Vom Schnittpunkt dieses Wegs auf einer durch zwei Seiteneinschnitte des rechtsseitigen Goldersbachthals gebildeten Bergzunge hinab zur schmalen Thalsohle, welche an der Stelle erreicht wird, von wo der „Diebssteig“, ein nach der Ansicht des Herrn Forstrats Dr. Tscherning uralter Weg, allerdings ziemlich steil auf den Kamm des Bromberg hinaufleitet. Auf diesem Teil der Brombergebene findet sich auf dem von Paulus d. ält. veröffentlichten Kärtchen über die Römerwege etc. im Schönbuch ein „vermutlicher Römerort“ eingetragen, von welchem mir jedoch nicht bekannt ist, auf welche Funde sich die Angabe stützt. Die weitere Verlängerung des Wegs führt über diesen Punkt hinweg nach dem Schaichhof, denselben einige hundert Schritte rechts lassend und über das verhältnismäßig flache Gelände nahe westlich an Schönaich vorüber nach dem „Pfaffensteig“; sodann die Böblingen-Stuttgarterstraße bei der „Hutteneiche“ schneidend über den Büsnauer Hof und das Schattenwirthshaus durch den Rot- und Schwarzwildpark über die Feuerbacher Warte nach Cannstatt. Deutliche Spuren dieses Heerwegs finden sich an vielen Stellen besonders auf der Strecke zwischen Hohenentringen und dem Bromberg; man trifft dort teils ausgefahrene, teils erhaltene, den steinigen Untergrund noch zeigende Wegstücke von beträchtlicher Länge.

Schwierigkeiten für die Bewegung gab es auf dieser Linie nicht, denn für Truppen, welche, um nach Germanien zu marschieren, die Alpen paßiert hatten, sind die beiden Aufstiege aus dem Ammerthal nach Roseck und aus dem obern Goldersbachthal auf den Bromberg höchstens als Unbequemlichkeiten zu bezeichnen.

Auf diesem Wege von Rottenburg nach Cannstatt wandernd, legt man genau die XXII Leugen der Peutinger tafel zwischen Sumlocenne und Grinario (auf der Karte gemessen XX) zurück und man hätte damit in Cannstatt Grinario statt Clarena anzusetzen. Sollte sich jedoch gleichwohl Cannstatt einst zuverlässig als Clarena ausweisen, was bis jetzt nicht der Fall ist, so scheint es immer noch zweckmäßiger, eine Ausbiegung der Hauptstraße nach rechts, dem wichtigen Objekt von Königen zu liebe anzunehmen, womit, was angänglich ist, Grinario nach Königen zu

verlegen wäre, als der Zickzacklinie der archäologischen Karte zu folgen. Denn es ist vom militärischen Gesichtspunkt schlechthin undenkbar, daß eine römische Truppe, von Rottenburg nach Cannstatt marschierend, ohne zwingenden Grund viermal die Direktion verändert hätte. Die zwischen Grinario und Clarena (Köngen, Cannstatt) fehlende Leugenzahl wäre dann durch VIII zu ersetzen. Von Sumlocenne an, das doch nicht etwa an der Grenze Rätians lag, statt des Leugenmaßes das Milienmaß anzunehmen, wie Paulus d. ält. (siehe dessen Erklärung der Peutinger tafel) gethan, halte ich für unzulässig.

Tübingen, im Januar 1886.

E. Kallee.

III.

Römische Niederlassung bei Wachendorf.

(Siehe Kartenkizze.)

Die Eyach und die Starzel, beides rechtsseitige Zuflüsse des Neckars, ergießen sich in den letztern auf der Strecke zwischen Horb und Rottenburg; ihre Mündungen sind nur 6 Kilometer von einander entfernt. Ebenso groß ist auch die Entfernung von Haigerloch nach Rangendingen, von welchen Orten die Flüßchen ziemlich parallelen Lauf einhalten. Auf dem breiten Rücken, welcher zwischen den tief eingeschnittenen engen Thälern gelagert ist, liegen 6 Dörfer: Trillfingen, Hart und Höfendorf auf dem südlichen, Felldorf, Bierlingen und Wachendorf auf dem nördlichen Teile.

Die Römer rückten, als sie von der Baar aus neckarabwärts zogen, gleichmäßig auf beiden Seiten des Flusses vor, das Land nach ihrem Bedarf mit Straßen und Kolonnenwegen überziehend und mit Niederlassungen besäend.

Über den Rücken zwischen Eyach und Starzel führten nachweisbar zwei Wege. Der eine trennte sich bei Stetten ob Haigerloch von der Rottweil-Rottenburger Hauptstraße und zog in nördlicher Richtung über Bierlingen an den Neckar, der andere, von Sulz kommend, führte von Westen gen Osten über Imnau und die Hirrlinger Mühle nach Rottenburg. Dieser letztere Weg diente offenbar dazu, den weiten Umweg, welchen der Neckarbogen von Sulz bis Rottenburg macht, thunlichst abzuschnitten. Die beiden möglichst geradlinig geführten Römerwege kreuzten sich bei Neuhaus, einem zu den Besitzungen des Freiherrn v. Ow auf Wachendorf gehörigen Hofgute.

Hier am Schnittpunkt der Wege lag die römische Niederlassung, welche von dem verstorbenen Freiherrn Hans v. Ow entdeckt und in den Jahren 1865 bis 1869 ausgegraben wurde.

Die Stelle war früher von Wald bedeckt; beim Ausroden desselben stieß man auf die alten mit Moos und Gestrüpp überzogenen Mauern. Von alten Zeiten her hieß der Platz im Volksmund „beim Klösterle“, eine Benennung, die wohl daher rühren mochte, daß die langen Mauern, welche die Niederlassung nach außen abschlossen, vor ein paar hundert Jahren noch sichtbar waren und den Eindruck einer Klosterumfassung machten. Möglich auch, daß ehemals eine Kapelle auf den römischen Ruinen erbaut war, wie sich dies so häufig findet und wofür der Umstand spricht, daß sich unter dem Mauerfchutt Gefimsteile vorfanden, welche mehr eine frühmittelalterliche als römische Profilierung zeigten.

Die Umfassungsmauern schlossen einen Flächenraum von ca. 2 Hektaren = 6 württemb. Morgen ein und innerhalb desselben wurden die Reste zweier von einander